

März 2015

01

Erscheint vierteljährlich
Jahrgang 35

**SCHWEIZER
KREBSBULLETIN
BULLETTIN SUISSE
DU CANCER**

Titelbild: Neue Rubrik
Swiss Cancer Center:
St. Gallen, S. 46

Onkologische Rehabilitation

Das Netzwerk Onkologie der Ostschweiz: ein Modell für die integrierte Versorgung von Krebspatienten in der Schweiz

Thomas Cerny, Kantonsspital St. Gallen

Einleitung

Das Kantonsspital St. Gallen (KSSG; www.kssg.ch) ist mit über 5000 Mitarbeitern (3605 Personaleinheiten) und 663 Ausbildungsplätzen das grosse Medizinische Zentrum der Ostschweiz mit Angebot und Leistungen auf universitärem Niveau. Im Jahre 2013 beispielsweise wurden an den Standorten St. Gallen, Rorschach und Flawil mit 833 Betten 34'225 Patientenaustritte nach 263'946 Pflgetagen mit einer mittleren Verweildauer von 7,7 Tagen dokumentiert.

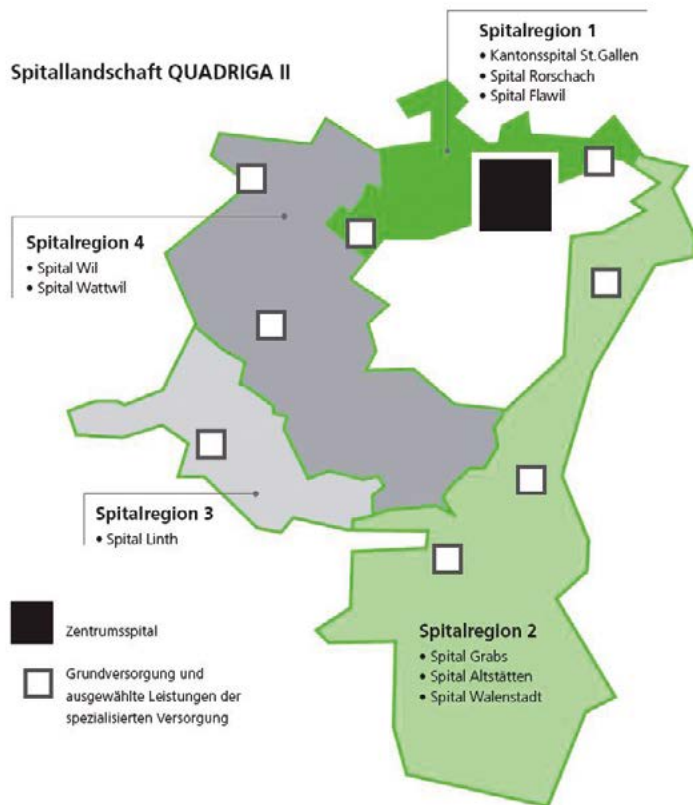
St. Gallen mit eigener klinischen Forschungsabteilung sowie die daraus hervorgegangenen weiteren Bereiche wie das Brustzentrum, das Palliativzentrum und das Zentrum für Integrative Medizin bilden in enger Zu-

sammenarbeit die interdisziplinäre und interprofessionelle Plattform für eine patientenzentrierte hochstehende integrierte onkologische Versorgung der Bevölkerung der ganzen Ostschweiz und für viele Patienten aus dem Fürstentum Lichtenstein und darüber hinaus. Dabei sind wir seit der Integration der beiden Spitäler Rorschach und Flawil an allen drei Standorten onkologisch vertreten und direkt verantwortlich mit ambulanten und stationären Leistungen (Spitalregion 1). Darüber hinaus besteht ein vertraglich ausformuliertes onkologisches Netzwerk (Dr. F. Hitz) auf Grund eines kantonalen gesundheitspolitischen Versorgungsauftrages (Spitalregion 2 mit Spital Grabs, Spitalregion 3 mit Spital Uznach und Spitalregion 4 mit Spital Wil) und eine seit langem bestehende konsiliarische Onkologie-Sprechstunde am Kantonsspital Herisau (AR). Auch viele niedergelassene Onkologen machen im Netzwerk mit und kommen regelmässig an Tumorboards.

Das KSSG betreibt heute ein aus einem onkologischen Forschungslabor hervorgegangenes Medizinisches Forschungszentrum (MFZ; www.mfz.kssg.ch) mit Grundlagenforschung und insbesondere translationaler Forschung. Angegliedert ist dem für alle Disziplinen offenen MFZ eine Clinical Trials Unit im Rahmen der Swiss-CTO des Schweizerischen Nationalfonds SNF. Im Jahr 2013 wurden 78 wissenschaftliche Artikel von oder mit unserer



Luftaufnahme Areal Kantonsspital St. Gallen



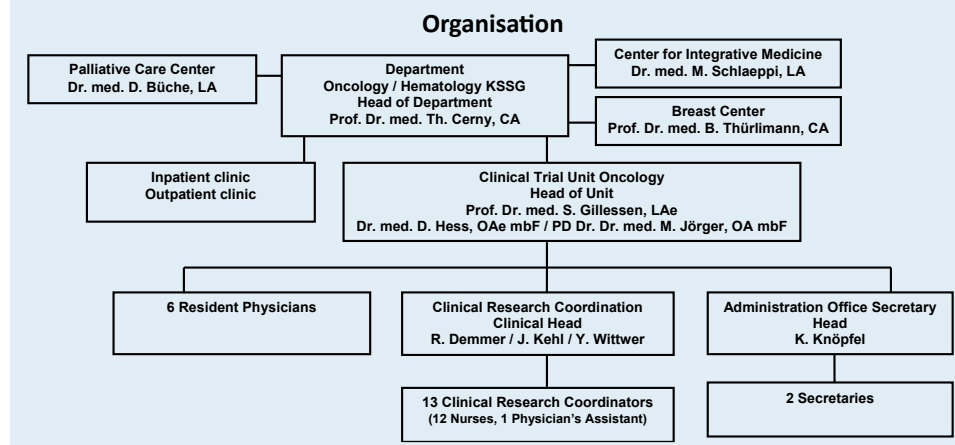
Die Kliniken und Institute im Dienste der Onkologie und Hämatologie

Die «Klinik für Onkologie und Hämatologie» mit einem grossen Ambulatorium und 4 Bettenstationen mit total an die 50 Betten (Palliativstation 0113: PD Dr. F. Strasser, Patricia Bigger, Leukämiestation 0111: Dr. U. Hess, Britta Gehl, Allgemeine Abteilung 0204: Prof. U. Güller, Marlis Dörig, Privatabteilung 0204: Prof. T. Cerny, Marlis Dörig) ist im Departement Innere Medizin eingegliedert. Dazu gehört auch der sehr wichtige Bereich Psychoonkologische Betreuung und Musiktherapie der Onkologie und Hämatologie mit Angeboten im stationären wie ambulanten Bereich (Fr. Dr. M. Renz). Das interdisziplinäre Brustzentrum (Prof. B. Thürlimann) ist eine eigenständige Organisationseinheit welche mit 8 beteiligten Kliniken und Instituten eng zusammenarbeitet und im Gebäude der Frauenklinik stationär und mit eigenem onkologischem Ambulatorium arbeitet. Das Brustzentrum St. Gallen

Klinik publiziert, dazu kamen zwei Bücher von Frau Dr. Monika Renz (www.kssg.ch/.../Wissenschaftliche_Publikationen_2). Unsere Klinik führt nun zum 25. Mal einen jährlichen 3-tägigen internationalen Ärzte-Fortbildungskurs für Klinische Onkologie durch (DESO: www.oncoconferences.ch) sowie in diesem Jahr erstmals eine internationale Prostate Consensus Conference (www.prostateconsensus.org).

Die Klinik für Onkologie und Hämatologie ist aktuell die grösste A-Klinik für Onkologie der Schweiz mit > 40 Onkologen/Hämatologen (im Kader sind 9 Mitarbeiter habilitiert, 5 davon sind Professoren) und entspricht mit dem umfassenden Dienstleistungsangebot, seiner Netzwerkstruktur, seiner ausgebauten Forschungsinfrastruktur und seinem Ausbildungsangebot einem Modell für ein schweizerisches «Comprehensive Cancer Center» (www.onkologie.kssg.ch).

Klinische Forschungsabteilung der Klinik für Onkologie und Hämatologie



wurde als erstes mit dem Qualitätslabel der Krebsliga und der Gesellschaft für Senologie ausgezeichnet. Das aus der Onkologie hervorgegangene Palliativzentrum (Dr. D. Büche) und das Zentrum für Integrative Medizin mit Standort Flawil (Dr. M. Schläppi) sind heute im Departement Medizinische Dienste (IMD) eingegliedert. Die Klinik für Onkologie und Hämatologie hat eine eigene klinische Forschungsabteilung mit breiter aktiver Phase 1 Unit (Frau Prof. S. Gillessen) mit aktuell 21 Mitarbeitern und ist mit dem Medizinischen Forschungszentrum (MFZ, Prof. B. Ludewig) mit einem eigenem Forschungslabor (Prof. Ch. Driessen) und einer CTU (Prof. Ch. Driessen) in direkter Kollaboration. Im Bereich Hämatonkologie (Dr. U. Hess) haben wir seit 1991 425 Hochdosistherapien mit autologen Stammzelltransplantationen durchgeführt und unser Zentrum ist nach JACIE-Standard zertifiziert.

Die Forschungszusammenarbeit ist auf nationaler Ebene mit der SAKK und mit verschiedenen universitären Zentren und der ETH (translational) gut etabliert und erfolgreich. Ebenso arbeiten wir vorab international mit verschiedenen Forschergruppen und mit vielen pharmazeutischen Partnern im Rahmen von gemeinsamen Studienprojekten, wo wir unseren Patienten ein breites Angebot von attraktiven Studien anbieten. Aktuell sind > 40 Studienprotokolle mit 6 Phase 1 Studien offen und viele hundert klinische Studien sind im «follow up».

Im Rahmen der nationalen klinischen Forschung der SAKK (www.sakk.ch) ist unser Zentrum seit Jahren an der Spitze der Studienbeteiligung und viele der Studien werden und wurden von Kaderärzten aus St. Gallen geleitet und initiiert. Der amtierende SAKK-Präsident Prof. B. Thürlimann stammt aus unserem Zentrum.

Die Klinik für Radioonkologie (PD Dr. L. Plasswilm), das Institut für Pathologie (Prof. W. Jochum) sowie das Departement Radiologie (Prof. S. Wildermuth) und Nu-

clearmedizin (Prof. F. Forrer) sowie das Medizinische Forschungszentrum MFZ (Prof. B. Ludewig) sind eigenständige Institutionen in verschiedenen Departementen am KSSG und arbeiten in enger Zusammenarbeit mit der Klinik für Onkologie und Hämatologie. Das von der Krebsliga Ostschweiz gegründete Krebsregister St. Gallen-Appenzell (Frau Dr. S. Ess, www.krebsliga-sg.ch/de/krebsregister/) ist eine äusserst wertvolle und viel genutzte Quelle für Informationen über die Entwicklungen der verschiedenen Krebsarten in unserer Region und ist auch zunehmend instrumentell zum Aufbau spezieller klinischer Register. Die Ostschweiz hat auch ein eigenes Kinderspital (www.kispisg.ch) mit einer hämatologischen und onkologischen Abteilung (Frau Dr. J. Greiner).

Mit den zahlreichen Kliniken der grossen chirurgisch und internistisch tätigen Disziplinen bestehen heute über 12 etablierte und mindestens wöchentlich stattfindende interdisziplinäre Tumorboards. In enger Zusammenarbeit wird nach gemeinsam ausgearbeiteten Standards nach international gültigen Diagnose- und Therapie-Richtlinien und «best evidence» gearbeitet. Durch viele gemeinsame klinischen Studien wird die Qualität der Behandlung sowie die Innovation und Teamleistung gefördert. Die grössten Partner sind die Viszeral- und Thorax-Chirurgie (Prof. B. Schmied und PD Dr. A. Dutly), die Frauenklinik (Prof. R. Hornung), die Urologie (Prof. HP. Schmid) sowie die Orthopädie (Prof. B. Jost) und Plastische Chirurgie (Prof. J. Grünert). Von den internistischen Disziplinen ist die Zusammenarbeit besonders eng mit der Gastroenterologie (Frau Prof. Ch. Meyenberger), der Pneumologie (Prof. M. Brutsche), der Endokrinologie (Prof. M. Brändle) und der Infektiologie (Prof. P. Vernazza). Das Blutspendezentrum, welches auch die Stammzellgewinnung für uns durchführt, ist selbständig (Frau Dr. J. Thierbach), ebenso das Zentrum für Labormedizin ZLM (Prof. W. Korte). Eine regelmässige genetische Sprechstunde findet am KSSG in Zusammenarbeit mit der Universität Basel (Prof. K. Heinimann) statt.

Interdisziplinäre Tumorboards

Am Kantonsspital St. Gallen finden insgesamt 12 verschiedene interdisziplinäre Tumorboards statt. Jeder Patient mit neu diagnostiziertem Tumor wird an einem dieser Tumorboards vorgestellt. Zudem werden alle Patienten, bei welchen eine mehrere Disziplinen involvierende weitere Therapieentscheidung getroffen werden muss, ebenso an einem Tumorboard gemeinsam diskutiert. Das Ziel der interdisziplinären Tumorboards ist es, in Anwesenheit mindestens eines Leistungsträgers jeder an der Behandlung beteiligten medizinischen Spezialität die für den individuellen Patienten beste therapeutische Strategie festzulegen. Am Tumorboard für Gastrointestinale Tumore z.B., welches zweimal wöchentlich stattfindet, sind dies mindestens ein Viszeralchirurg, ein

Klinik am Rapport





Tumorboard Viszeralchirurgie

Medizinischer Onkologe, ein Radioonkologe, ein Gastroenterologe, ein Diagnostischer Radiologe, ein Pathologe und ein Nuklearmediziner. Alleine am Tumorboard für Gastrointestinale Karzinome werden jährlich über 1'200 Patienten/-innen besprochen. Die wöchentliche Durchführung interdisziplinärer Tumorboards steigert nachgewiesenermaßen die Behandlungsqualität der Patienten. Zudem fördert das interdisziplinäre Tumorboard auch die Kommunikation und Effizienz zwischen den verschiedenen Spezialisten und dient als Teaching für Ärzte/-innen in Ausbildung. Zunehmend werden die im Netzwerk eingebundenen Partner mittels Video zu den Tumorboards zugeschaltet.

Etablierte Interdisziplinäre Tumorboards am Kantonsspital St. Gallen:

- Gastrointestinale Tumore
- Lungentumore
- HNO-Tumore
- Brusttumore
- Gynäkologische Tumore
- ZNS-Tumore
- Sarkome
- Urogenitale Tumore
- Hauttumore
- Neuroendokrine Tumore
- Radio-Onkologie/Orthopädieboard
- Hämatoonkologisches Board

Brustzentrum

Das Brustzentrum des Kantonsspital St.Gallen ist ein eigenständiger interdisziplinärer Bereich mit integrierter Brustchirurgie, medizinischer Onkologie und Radiologie. Es arbeiten dabei 5 Kaderärzte der Brustchirurgie mit 5 Kaderärzten der Medizinischen Onkologie zusammen, dazu kommen 2 Rotationsassistenten der Medizinischen Onkologie sowie einer aus der Frauenklinik. In denselben räumlichen Einheiten werden die ganze Diagnostik und Vorabklärungen präoperativ durchgeführt, ebenso wie die

postoperativen Besprechungen und adjuvanten Therapien inkl. der Nachsorge. Die Mammographie, Stereotaxie und deren Befundung findet ebenfalls in denselben Räumlichkeiten statt. Gemeinsame wöchentliche Sprechstunden finden mit den Kaderärzten der Plastischen Chirurgie und der Palliativmedizin im Brustzentrum statt. Kombinierte onkologisch/plastische Operationen werden regelmässig durch die SenologInnen zusammen mit den Plastischen Chirurgen durchgeführt.

Unser Brustzentrum mit den Standorten KSSG und Grabs wurde 2012 als erstes von der Schweizerischen Gesellschaft für Senologie und der Krebsliga auditiert und zertifiziert. Alle Fälle beider Kliniken werden an einem gemeinsamen präoperativen und postoperativen Tumorboard besprochen. Wir behandeln ca. 300 Patientinnen mit Neudiagnose eines Mammakarzinoms gemäss Zertifizierungskriterien. Über 40 Mitarbeiter betreuen am Standort KSSG jährlich etwa 1700 Patientinnen mit gutartigen und bösartigen Brusterkrankungen sowie gynäkologischen Tumoren. Das Brustzentrum nimmt in der Schweiz eine führende Rolle in der klinischen Forschung von Brustkrebs ein. Der Chefarzt des Brustzentrums Prof. B. Thürlimann ist Präsident der SAKK, dessen Stellvertreter PD Dr. Th. Ruhstaller Präsident der Projektgruppe Brust der SAKK. Die meisten Kaderärzte sind «principal investigators» von nationalen und internationalen Studien.

Das onkologisch-hämatologische Ambulatorium am KSSG

Das grosse Ambulatorium am KSSG leistet monatlich zwischen 1450 und 1650 Patientenconsultationen (18'557 im Jahr 2013) davon sind 600-770 (total 8275 in Jahr 2013) begleitet durch Interventionen wie Chemotherapien, Transfusionen, Punktionen etc. Es arbeiten 23 Pflegefachfrauen und 3 Pflegeassistentinnen unter der Leitung von Sonja Betschart und Linda Bernhardsgrütter mit 18 Behandlungsplätzen. In den vielen allgemeinen und spezialisierten Sprechstunden arbeiten 33 Ärzte unter der organisatorischen Leitung von Dr. Ch. Rothermundt und den jeweiligen Leadern der Spezialsprechstunden. Das Ambulatorium ist z.Zt. in einer baulichen Erweiterungsphase bis Sommer dieses Jahres und wird dann 28 Behandlungsplätze aufweisen. Die Führung der sehr komplexen Disposition und Sekretariate steht unter der Leitung von Sabine Haab.

Unsere PflegeexpertInnen sind auch die fachlichen Anlaufstelle für alle Ambulatorien im Netzwerk und beteiligen sich täglich an der Weiterbildung der Kolleginnen im Haus und im ganzen Netzwerk unter der Leitung von Lydia Hungerbühler. Im ganzen Onkologie-Netzwerk der Ostschweiz werden jährlich an die 50'000 onkologische Konsultationen geleistet!

Palliativzentrum

Palliative Care (Dr. D. Büche; www.palliativzentrum.kssg.ch) ist am Kantonsspital St.Gallen eng mit der Klinik für Onkologie verbunden – sie konnte sich innerhalb und aus der Onkologie heraus entwickeln. Sie ist seit 2006 als Palliativzentrum am KSSG interdisziplinär etabliert, damit die Palliative Care-Dienstleistungen auch für andere Kliniken nutzbar wurden. Trotz dieser Eigenständigkeit besteht weiterhin eine sehr enge und fruchtbare Zusammenarbeit zwischen der Klinik für Onkologie und dem Palliativzentrum inkl. gegenseitiger Anstellung von Kaderärzten.

Die Palliative Care am Kantonsspital St.Gallen umfasst zwei Palliativstationen mit insgesamt 24 Betten, was bei einer durchschnittlichen Verweildauer der Patienten von ca. 14 Tagen 500 betreute Patienten pro Jahr ausmacht. Von diesen Patienten sterben im Durchschnitt 40% auf den Palliativstationen, die übrigen werden wieder nach Hause, ins Pflegeheim oder in das zuweisende Spital zurückverlegt. Der Palliativ-Konsiliardienst führt zudem über 3000 Konsilien pro Jahr durch, die Hälfte davon als Schmerz-Konsiliardienst, die andere Hälfte als Palliativ-Konsiliardienst. Dadurch, dass der Palliativ-Standard von Sanacert spitalweit eingeführt wurde, besteht eine breite Kompetenz bezüglich Palliative Care sowohl bei den Pflegefachpersonen als auch bei den Ärzten und anderen Fachpersonen. Von den Menschen, die im Kantonsspital St. Gallen versterben (ca. 800 Patienten pro Jahr), stirbt nur eine Minderzahl auf der Palliativstation. Dies ist ein Ausdruck der breiten Verankerung der Palliative Care im gesamten Spital. Die Palliativprechstunden sind noch ausbaufähig. Sie bestehen sowohl in der Klinik für Onkologie als auch im Brustzentrum. Auch hier wird darauf geachtet, dass diese spezialisierten Sprechstunden nicht von den Onkologen abgekoppelt werden, sondern vielmehr als beratende Dienste punktuell als Unterstützung zur Verfügung stehen. Schwerpunkte dabei sind schwierige Symptomkontrolle wie Schmerzen, Fatigue, Anorexie, Hilfe und Beratung bei schwierigen Entscheidungen sowie der Netzaufbau für die palliative Betreuung zuhause. Ziel ist es, dass jeder Onkologe in seiner Facharzt-Weiterbildung diese Kompetenzen erarbeiten kann und dass das Kader diese Kompetenzen aufrechterhält. Im Onkologie-Netzwerk werden Konsilien an anderen Spitälern angeboten, dies sowohl stationär als auch ambulant. Parallel dazu besteht die Möglichkeit sich über den ärztlichen (24 Stunden, 365 Tage) als auch den pflegerischen (wochentags, zu Arbeitszeiten) Beratungsdienst Informationen einzuholen. Die Palliative Care Hotline ermöglicht Betroffenen und Angehörigen, sich rund um die Uhr beraten zu lassen. Ebenfalls arbeiten die Ärzte des Palliativzentrums im spitalexternen mobilen Palliative Care Dienst – dem palliativen Brückendienst der Krebsliga Ostschweiz – mit

und unterstützen diese pflegerische Dienstleistung durch ihr spezialisiertes ärztliches Palliativ-Wissen. Somit darf von einer fast lückenlosen Palliativversorgung gesprochen werden. Die Dienstleistungen werden spitalextern noch nicht überall so genutzt, dass die angestrebte Qualität erreicht wäre. Die stete Steigerung der Nachfrage als auch die spezifischeren Fragestellungen zeigen, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Selbstverständlich gehört zur Netzwerkpflege auch die Weiter- und Fortbildung von Personal, was wir durch Basiskurse für Ärzte, Pflege, Seelsorgende, Sozialarbeiter als auch durch Kurse für Fortgeschrittene bis hin zum Masterstudiengang in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule St.Gallen anbieten.

Radioonkologie

Die Klinik für Radio-Onkologie, Kantonsspital St. Gallen (PD Dr. L. Plasswilm) ist ein modernes Zentrum der radio-onkologischen Patientenversorgung und der klinischen Tumorforschung.

Als Zentrumsambulanz werden der Klinik für Radio-Onkologie KSSG jährlich zirka 1'400 Patientinnen und Patienten zur Behandlung oder Beratung zugewiesen. Die Patienten werden ambulant, stationär und je nach Erkrankung auch in Kombination mit anderen Therapien, wie z.B. Operation und Chemotherapie, bestrahlt. Die Mitarbeitenden der Klinik arbeiten eng interdisziplinär und partnerschaftlich mit allen anderen Fachdisziplinen des KSSG zusammen. In die Gesamtbetreuung der Patienten sind neben den chirurgisch-onkologischen Fachdisziplinen alle weiteren onkologischen Spezialisten sowie zusätzliche Beratungsangebote, darunter z.B. Psychoonkologie, Sozial- und Ernährungsberatung eingebunden. Die Klinik für Radioonkologie ist an allen Tumorboards des KSSG aktiv beteiligt. Auch mit externen Partnern und niedergelassenen Kollegen wird ein enger Austausch gepflegt. 45 Mitarbeitende (Administration, MTRAs, Medizin-Physiker, Ärzte) der Klinik für Radio-Onkologie bieten den Patienten somit gesamthaft eine Therapie und medizinische Betreuung auf einem hohen Niveau. Der Chefarzt der Klinik ist auch Präsident der Sektion Radioonkologie, Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Klinische Krebsforschung (SAKK). Ein Oberarzt der Klinik und der Leitende MTRA sind im Vorstand der Schweizer Fachgesellschaft «Scientific Association of Swiss Radiation Oncology» (SASRO) engagiert. Kaderärzte der Klinik beteiligen sich an verschiedenen klinischen Studien, auch in der Funktion als «principal investigator». Medizinphysiker der Klinik sind in Kooperation mit verschiedenen Herstellern beteiligt an der Weiterentwicklung radio-onkologischer Software, aber auch von Bestrahlungs- und Messtechniken. Sie sind für die Dosimetrievergleiche der Schweizerischen Gesellschaft für Strahlenbiologie und Medizinische Physik (SGSMP) verantwortlich und wir-

ken in verschiedenen Fachkommissionen der SGSMP mit. Physiker und Ärzte der Klinik publizieren regelmässig in anerkannten Fachjournalen. Bezüglich Facharztausbildung trägt die Klinik den A-Status.

Die Klinik für Radio-Onkologie verfügt über zwei moderne Linearbeschleuniger mit Multi-Leaf-Kollimatoren und Portal Imaging inkl. Cone-Beam-CT sowie über eine Tomotherapieanlage. Zudem stehen ein eigener Large-Bore-CT, ein Simulator und ein Bestrahlungsplanungssystem zur Verfügung. Zusätzlich werden zur Bestrahlungsplanung im Spital akquirierte MRI- und PET-CT-Bilder verwendet. Die intensitätsmodulierte Radiotherapie (IMRT), die volumetrisch modulierte Bogentherapie (IMAT), die bildgeführte Radiotherapie (IGRT) wie auch die Tomotherapie sind etablierter Standard im Behandlungskonzept der Patienten bei unterschiedlichsten Tumorentitäten. Die klinikinterne Vernetzung erfolgt über die Krankenakte Medfolio und das radio-onkologische Informationssystem ARIA. Zur weiteren Ausstattung der Klinik gehören zwei Röntgenanlagen (mit Strahlqualitäten bis 60 kV bzw. bis 300 kV) für die «konventionelle» Strahlentherapie. Ein an ARIA angebundenes «high dose rate»-Afterloadinggerät dient der intrakavitären, intraluminalen, interstitiellen sowie der intraoperativen Brachytherapie. In enger Zusammenarbeit mit der Klinik für Urologie wird die «low dose rate»-Brachytherapie der Prostata mit I-125-Seeds durchgeführt.

Zentrum für Integrative Medizin

Komplementärmedizin ist ein Sammelbegriff für ergänzende Heilverfahren, die zur Linderung von verschiedenen Symptomen und zur Förderung der Selbstheilungskräfte eingesetzt werden. Integrative Medizin beinhaltet die Kombination von komplementärer und die konventioneller Medizin. Das Zentrum für Integrative Medizin Kantonsspital St.Gallen bietet – wo Patienten dies explizit wünschen – eine Kombination von ausgewählten, sich ergänzenden komplementärmedizinischen Massnahmen aus dem ärztlichen, dem therapeutischen und dem pflegerischen Bereich sowohl ambulant als auch stationär an. Ein multiprofessionell zusammengesetztes Team arbeitet dazu mit anderen Fachbereichen des Kantonsspitals St.Gallen eng zusammen. Das Zentrum für Integrative Medizin hat zwei Standorte, in St.Gallen und Flawil. An beiden Orten können Patienten ambulant und auf ausgewählten Stationen indikationsspezifisch integrativmedizinisch behandelt werden (Dr. M. Schläppi; www.integrativmedizin.kssg.ch).

Ausblick Swiss Comprehensive Cancer (SCCC) Netzwerke

Die nächsten 15 Jahre werden gekennzeichnet sein durch eine rasche Zunahme der Anzahl der Patienten durch die altersdemographische Entwicklung, durch die vielen

immer wirksameren und z.T. auch komplexeren, immer individuelleren Behandlungsoptionen mit besserer Prognose. Als Folge davon wird die Prävalenz sich mehr als verdoppeln bis 2030, d.h. ca. 500'000 Menschen in unserem Land leben dann mit oder nach einer Krebserkrankung. Folge davon sind eine rasche Kapazitätsnachfrage nach onkologischen und hämatoonkologischen Dienstleistungen, welche aufgrund der zunehmend fehlenden Ärzte und Pflegefachleuten nicht mehr wie bis anhin abgedeckt werden kann.

Wir brauchen neue Konzepte der raschen Effizienzsteigerung auf dem gesamten Betreuungsweg. Zum einen durch strukturierte Teambildung mit besseren Teamleistungen, wobei insbesondere Doppelspurigkeiten zwischen Pflegenden und Ärzten und fachfremde administrative Arbeiten zu eliminieren bzw. durch andere Mitarbeitergruppen zu leisten sind. Auch werden Pflegenden mehr ärztliche Funktionen und Verantwortung durch entsprechende Spezialisierung übernehmen. Zudem werden wir die Ausbildungskapazitäten für Ärzte und Pflegenden ausweiten müssen.

Die enorme Entwicklung der Onkologie und Hämatologie machen zudem eine hohe Konzentration der Spezialisten notwendig. Gerade die in einigen Zentren praktizierte separate Organonkologie geht an den Realitäten der Forschung und des Potentials unseres Fachs vorbei: personalisierte Medizin ist gerade nicht Organmedizin und eine effiziente Umsetzung neuer Therapien geht genau in Richtung einer onkologischen offenen Plattform, wie sie in einem CCC ermöglicht wird.

Für eine effiziente Versorgung immer älterer Menschen ist eine Netzwerkstruktur dieser CCC unter Einbindung möglichst vieler Dienstleister im niedergelassenen Bereich notwendig (vgl. Nationale Strategie gegen Krebs NSK, Handlungsfeld 4, www.oncosuisse.ch). Um zudem international in einer rasch globalisierten onkologischen Welt auf höchstem Niveau bestehen zu können, wird die Schweiz sich zu einem hochkompetenten Onkologie-Kampus der SCCC's über das ganze Land vernetzen müssen.

Korrespondenz:

Prof. Dr. med. T. Cerny
Präsident Krebsforschung Schweiz KFS
Präsident Oncosuisse OS
Chefarzt Klinik für Onkologie und Hämatologie
Departement Innere Medizin, CH-9007 St. Gallen
Tel. +41 (0)71 494 10 62, Fax +41 (0) 71 494 28 78
thomas.cerny@kssg.ch